

Das biblische Fundament der katholischen Kirche ?

(Entdeckungen eines Ex-Priesters)

Ich war 23 Jahre katholischer Priester und habe mich zum Glaubensgehorsam gegenüber den Worten von Jesus Christus und der Lehre der Apostel, wie sie uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, entschieden. Jesus sagt in Joh 14,21 „Wer meine Gebote festhält und sie befolgt, der ist es, der mich liebt... und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren“

Daher möchte ich folgende Anmerkungen machen zu Themen, die Katholiken wichtig sind:

1. Glaube allein (sola fide) oder Glaube und Werke?

Ja, dem Glauben muss auch ein Leben aus dem Glauben folgen, der sich offenbart in Werken des Glaubens (das sind aber keine Gesetzeswerke - vgl. Gal 3, 10-11). Wir gehen im Glauben einen Bund mit Gott ein (Hebr 8,10-12), wir leben einen Glaubensgehorsam Jesus Christus gegenüber (Röm 1, 5), *denn wir sind erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen* (Eph 2, 10). Es sind also Werke, die Gott in uns wirkt, nachdem er uns seine Gebote (Liebesgebot, Bergpredigt) ins Herz geschrieben hat (vgl. auch Hebr 13, 21).

2. Schrift allein (sola scriptura) oder Schrift und Kirche?

Die ganze Heilige Schrift ist der Kanon, also die Richtschnur, der Maßstab unseres Glaubens. Deshalb sagt auch Paulus in

1 Kor 4, 6: *„Das aber, meine Brüder, habe ich auf mich und Apollos bezogen um euretwillen, damit ihr an uns lernt, **in eurem Denken nicht über das hinauszugehen, was geschrieben steht**, damit ihr euch nicht für den einen auf Kosten des anderen aufbläht“.*

Die Offenbarung Gottes ist mit der Heiligen Schrift vollendet worden, deshalb dürfen wir von ihr auch nichts hinzufügen oder wegnehmen (Offb 22, 18-19). Deshalb schreibt auch Petrus in

2 Petrus 1, 19-20: *„Und so halten wir nun fest an dem völlig gewissen prophetischen Wort, und ihr tut gut daran, darauf zu achten als auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, dass keine Weissagung der Schrift von eigenmächtiger Deutung ist.“*

So leitet Paulus den Timotheus an: *Bis ich komme, sei bedacht auf das Vorlesen (der Heiligen Schrift), das Ermahnen und das Lehren (1 Tim 4, 13). Jesus gibt noch vor seiner Himmelfahrt den Auftrag: *Lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe* (Mt 28,20).*

Die Heilige Schrift steht nicht im Widerspruch zur Lehre des Christus, aber **viele Glaubenslehren der katholischen Kirche stehen im Widerspruch zur Heiligen Schrift:**

- Das einmalige Opfer und die vielen Messopfer (Hebr 10,14).
- Das unübertragbare Priestertum Jesu und das katholische Weihepriestertum (Hebr 7,24),

- die Himmelfahrt Mariens und die Auferweckung der Toten in Christus, wenn der Herr vom Himmel herabkommt (vgl. 1 Thess 4, 16).
- Die Säuglingstaufe und die Taufe als ein Zeugnis eins guten Gewissens (1 Petr 3, 21).
- Unser Gebet allein zu Gott, dem wir allein dienen (Mt 4,10) und das Gebet zu den Verstorbenen. *was vor dem Herrn ein Gräuel ist* (5. Moses 18,11- 12). So könnte ich noch eine lange Reihe fortsetzen.

3. Welche Bibel- die katholische oder die reformatorische?

Die Tragik der katholischen Bibel beginnt schon mit den **Apokryphen Schriften** (Tobit, Judith, Baruch, Weisheit, Sarach, Makkabäer 1 und 2,...), die nie in einer Synagoge verbendet wurden und auch von Hieronimus, dem guten Hebräisch-Kenner, im Daniel-Kommentar abgelehnt wurden. In Alexandrien wurden in der damals größten Bibliothek vor allem literarische Werke der Juden wie die Septuaginta gesammelt. Die Juden, die Hüter des Alten Testaments, haben sie nie in ihren Schriftkanon genommen, um diese in den Synagogen zu verlesen. Wenn wir 2 Makkabäer 15, 38 lesen, dann klingt das nicht nach einem Wort Gottes: *„Ist sie (Erzählung) gut und geschickt erzählt, habe ich mein Ziel erreicht; ist sie aber schlecht oder mittelmäßig – ich habe mein Bestes getan.“* Die Heiligen Schriften waren schon bei ihrem Entstehen vom Geist Gottes eingehaucht und nicht erst ab der Anerkennung durch die katholischen Kirche (2 Tim 3,16).

4. Der Papst – der Fels, auf dem Christus seine Kirche baut?

In Mt 16,17-19 hat Jesus seine Ecclesia (Herausgerufene) nicht auf Petrus (Petros = Baustein) gebaut, sondern auf dem Felsen (Petram = Felsmassiv), der Christus ist (1 Kor 3,11). Petrus selber sagt, dass wir uns als lebendige Steine aufbauen lassen sollen, die wie Petrus Jesus Christus bekennen als Sohn des lebendigen Gottes und die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus (1 Petr 2,5-8), Jesus Christus jedoch ist der Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses. Gott selber wird oft im Alten Testament als Fels bezeichnet, auf dem unser Glauben gründen soll: *„Vertraut auf den HERRN, allezeit, denn Jah, der HERR, ist ein Fels der Ewigkeit!“* (Jes 26,4).

Die **Schlüssel des Himmelreiches** (Mt 16,19) erschließen den Zugang ins Reich Gottes und der durch die Verkündigung des Evangeliums der Errettung in Jesus Christus eröffnet, wie es Petrus als erster am Pfingsttag tat (Apg 2, 14-36).

Die Gesetzesgelehrten ermahnt Jesus: *„Ihr habt den Schlüssel der Erkenntnis weggeworfen! Ihr selbst seid nicht hineingegangen, und die, welche hineingehen wollten, hat ihr daran gehindert!“* (Lk 11, 52).

Das **Binden und Lösen** ist nicht nur Petrus zugesagt, sondern auch der ganzen Gemeinde (Mt 18,18), um Sünder zurechtzuweisen und den Sauerteig der Sünde aus der Gemeinde zu schaffen (1 Kor 5,7-8).

Jesus Christus ist auch heute das Haupt der Gemeinde, er hält die sieben Sterne (die Abgesandten der Gemeinde, die Gemeindevorsteher) in seiner Hand (Offb 1, 16) und der Heilige Geist hat die Ältesten zu Aufsehern über die Herde gesetzt (Apg 20,28), die Paulus bei seinem Abschied Gott und dem Wort seiner Gnade übergibt und keinem Apostel oder deren angeblichen Nachfolgern (Apg 20,32).

Das **Papsttum** hat sich erst später aus dem unbiblischen Patriarchentum entwickelt und erhebt Ansprüche, die sie zu Anstatt-Christus (Antichristen) macht.

5. Das Abendmahl – Symbol oder Gott selbst?

Jesus gibt denen, die seine Brot-Rede missverstanden haben (vgl. Joh 6, 52) zur Antwort: „Wie nun, wenn ihr den Sohn des Menschen dorthin auffahren seht, wo er zuvor war? Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts. Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben“ (Joh 6, 62-63).

Paulus spricht anlässlich des Mahles des Herrn immer noch von Brot und nicht von einem verwandelten Brot:

„Denn so oft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn bis er kommt (1 Kor 11,26).

Und derselbe Paulus sagt vorher: *Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe* (1 Kor 11,23). Jesus sagt in seiner Brot-Rede nach der wunderbaren Brotvermehrung:

„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird niemals dürsten“ (Joh 6,35).

So fragen wir uns, wie kann ich den Hunger nach diesem Brot des Lebens stillen? – indem wir zu Jesus kommen. Jesus ist nicht in ein Brot verwandelt worden, als er davon sprach, aber er ist so wichtig wie das Brot zum Leben.

Wer aber zu Jesus, dem Brot des Lebens, kommt, kommt zu Jesus, der sein Fleisch und sein Blut hingegeben hat. Den sollen wir sehen, wenn wir zu ihm kommen. Das besagt Joh 6,51:

„Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, so wird er leben in Ewigkeit. Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.“

„Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist aus Gott“ (1 Joh 4,2).

Wer aber nur einen Jesus aufnehmen will, der nur gelehrt habe und nicht mit seinem Blut erlöst hat, der hat Jesus nicht so aufgenommen, wie ihn der Vater als Brot des Lebens gesendet hat (Joh 17,7-8).

Wenn wir dies im Herrenmahl gedenkend feiern, dann sollen wir auch unseren Glauben prüfen, ob wir den Leib des Herrn recht unterscheiden, die Erlösungstat Jesu recht bedenken, damit wir dieses Brot nicht unwürdig essen (1 Kor 11, 27-29).

6. Maria- Mutter Gottes und Mutter aller Menschen?

In Luk 1,30 sagt der Engel zu Maria: „Sei begrüßt, du Begnadete!“ Die katholische Kirche hat diesen Engelsgruß zu einem Gebet umfunktioniert und aus Begnadete „voll der Gnade“ gemacht. Das ist eine **Schriftfälschung**. Voll Gnade und Wahrheit ist allein Jesus Christus (Joh 1, 14). Was also die Schrift Jesus zuschreibt, schreibt die katholische Kirche Maria zu. Das ist gegen Christus, also antichristlich.

Unter dem Kreuz Jesu standen seine Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena und der Jünger, den er liebt hatte. Aber Jesus spricht allein zu Maria und zu Johannes:

„Frau, siehe, dein Sohn! Darauf spricht er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von dieser Stunde an nahm sie der Jünger zu sich“ (Joh 19, 26-27).

Jesus übergibt also seine Mutter nicht auch den anderen unterm Kreuz. Johannes hat Jesu Worte recht verstanden, indem er von dieser Stunde an Maria zu sich nahm in seine Obhut. Nichts anderes wollte Jesus mit seinen Worten bewirken. Die katholische Kirche hingegen will daraus Maria zur Mutter aller Menschen machen.

Jesus hat nie eine besondere Verehrung seiner Mutter erlaubt, sondern sucht vielmehr jene, die den Willen des Vaters tun:

„Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder? Und erstreckte seine Hand aus über seine Jünger und sprach: Seht da, meine Mutter und meine Brüder“ Denn wer den Willen meines Vaters im Himmel tut, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter!“ Mt 12,48-49).

„Es geschah aber, als er dies redete, da erhob eine Frau aus der Volksmenge die Stimme und sprach zu ihm: Glückselig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast! Er aber sprach: Glückselig sind vielmehr die, die Gottes Wort hören und es bewahren!“ (Lk 11, 27-28). Jesus lehnt also jede Hervorhebung Mariens ab. So sagt auch Paulus ganz schlicht: „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, ...“ (Gal 4, 4).

7. Die Kindertaufe – biblisch verkehrt?

Die Botschaft lautete immer:

„Diejenigen, die nun bereitwillig sein Wort annahmen, ließen sich taufen, ...“ (Apg 2, 41). „Als sie aber dem Philippus glaubten, der das Evangelium vom Reich Gottes und vom Namen Jesu Christi verkündigte, ließen sich Männer und Frauen taufen.“ (Apg 8, 12).

Der Kerkermeister ließ sich auf der Stelle taufen und all die Seinen (Apg 16,33), aber diese alle hörten das Wort des Herrn: „Und sie sagten ihnen das Wort des Herrn und allen, die in seinem Haus waren.“ (Apg 16, 32). Es waren also alle in einem Alter, wo sie die Botschaft aufnehmen und verstehen konnten. Von der Purpurchändlerin wird gesagt: „Als sie aber getauft worden waren und auch ihr Haus, bat sie und sprach: Wenn ihr davon überzeugt seid, dass ich an den Herrn gläubig geworden bin, so kommt in mein Haus und bleibt dort!“ (Apg 16, 15). Diese Frau war eine Witwe und sie führte selber das Geschäft in einer fremden Stadt, sie hatte sicher keine kleinen Kinder mehr, die in ihrem Haus, sind alle, die ihn ihrem Dienst standen.

Die Taufe soll nach Petrus ein Zeugnis eines guten Gewissens sein, das nur mündige Menschen geben können (1 Petr 3,21).

Es gilt also immer, zuerst Glaube, durch den Glauben gerecht gemacht (Röm 5,1) und dann Taufe (Apg 10,48). Wir werden Glieder am Leib Christi nicht durch eine Wassertaufe, sondern durch den einen Geist: „Denn wir sind ja alle durch einen Geist in einen Leib hinein getauft worden, ... und wir sind alle getränkt worden zu einem Geist. (1 Kor 12,13).

8. Die Gemeinschaft der Heiligen – unsere Familie im Himmel?

Stephanus wurde gesteinigt (Apg 7, 54-60), der Apostel *Jakobus* ist verhältnismäßig früh enthauptet worden (Apg 12,2), Maria starb sicher vor Johannes, aber niemand rief im Neuen Testament auf, sie als Fürsprecher anzurufen.

Wir sollen sie uns als Vorbild nehmen:

„Gedenkt an eure Führer, die auch das Wort Gottes gesagt haben; schaut das Ende ihres Wandels an und ahm ihren Glauben nach!“ (Hebr 13,7). In Hebr 12, 22-24 steht: *„Ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu Zehntausenden von Engeln, zu der Festversammlung, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten, und zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes, und zu dem Blut der Besprengung, das Besseres redet als das Blut Abels.“*

Dies ist ein Geistlicher Vorgang, wie wir schon in Phil 3, 20 steht: „Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus erwarten als den Retter“ Wir haben Bürgerrecht im himmlischen Jerusalem, aber wir erwarten dies noch im Glauben (Hebr 11, 16). Die Engel schauen allezeit das Angesicht Gottes, aber allein Gott, der Vater gibt ihnen Weisungen, wir dürfen sie nicht anrufen, denn nicht einmal Jesus dürfe Engel zu Hilfe rufen (Mt 26,53). Zu Festversammlung im Himmel sind wir alle angeschrieben. Auch die vollendeten Gerechten (aus dem Alten Testament) werden nicht ohne uns vollendet (Hebr 11,39).

Israel betete zu Gott in der Bedrängnis:

„Und doch bist du unser Vater; denn Abraham weiß nichts von uns, und Israel kennt uns nicht, Du aber, o Herr, bist unser Vater und Dein Namen ist „Unsere Erlöser“ von Ewigkeit her!“ (Jes 63, 16).

Hier wird klar gesagt, die Verstorbenen (Abraham, Israel = Jakob) kennen uns nicht. Es soll niemand unter dir gefunden werden, der sich an die Toten wendet. Denn wer so etwas tut, ist dem Herrn ein Gräuelp (vgl. 5 Mo 18,10-14)

9. Das Fegefeuer- ein Feuer, das reinigt und zu Gott führt?

Nach dem Tod folgt das Gericht: *„Und so gewiss es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht...“* (Hebr 9,27). *„Wenn jemand nicht im Buch des Lebens geschrieben gefunden wurde, so wurde er in den Feuersee geworfen.“* (Offb.20,15). Wer an den glaubt, der Jesus gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht ins Gericht:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.“ (Joh 5,24).

Die dann so vor Gott stehen, haben sich reinigen lassen im Blute des Lammes (Offb 7, 14-17). Solche kommen nur mehr vor den Richterstuhl Christi:

„Wir werden ja alle vor dem Richterstuhl des Christus erscheinen; denn es steht geschrieben: „So wahr ich leben, spricht der Herr: Mir soll sich jedes Knie beugen, und jede Zunge

wird Gott bekennen“. So wird also jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben.“ (Röm 14,10-11).

Unser Leben muss auf dem Grund, der gelegt ist, Jesus Christus, bauen, indem wir sein Wort hören und tun (vgl. Mt 7,24), wenn nicht, dann wird unser Werk (weil es nicht aus Glauben geschah) verbrennen. „Und welcher Art das Werk eines jeden ist, wird das Feuer erproben. Wenn jemandes Werk, das er darauf gebaut hat bleibt, so wird er Lohn empfangen: wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden erleiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.“ (1 Kor 3,14-15).

Aber dieser Vorgang ist keine Selbsterlösung durch ein Feuer der Reinigung, auch keine Sündenvergebung, denn allein Gott kann Sünden vergeben (vgl. Mt 9, 1-8), der Mensch kann Sünden selbst nie abbüßen auch nicht in dem Feuer des Gerichts, das wäre dann Selbsterlösung.

10. Was heißt: „Du sollst dir kein Bildnis machen“

„Du sollst dir kein Bildnis machen noch irgendein Gleichnis machen, noch von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was untern auf Erden ... ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht.“ (2 Mo 20, 4-5). Gott hat keine Gestalt: „So bewahrt nun eure Seelen wohl, weil ihr keinerlei Gestalt gesehen habt an dem Tag, als der Herr aus dem Feuer heraus mit euch redete auf dem Berg Horeb, damit ihr nicht vergeblich handelt und euch ein Bild macht in der Gestalt irgend eines Götzenbildes.“ (5 Mo 4,15-16).

Aber Katholiken knien vor *Gnadenbildern* (vor Ikonen) von Maria, von Heiligen nieder und beten zu ihnen inbrünstig. Sie machen vor jedem Tabernakel eine Kniebeuge und vor der ausgestellten Monstranz.

Jedoch Stephanus bekennt:

„Doch der Höchste wohnt nicht in Tempeln, die von Händen gemacht sind, wie der Prophet spricht: „ Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße. Was für ein Haus wollt ihr mir bauen, spricht der Herr...“ (Apg 7,48-49).

Gott will Wohnung machen im Menschen: „Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort befolgen, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“ (Joh 14,23). Deshalb aber wird Gott auch nicht in einem Menschen angebetet. Gott soll im Geist und in der Wahrheit angebetet werden und nicht in Gegenständen: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ (Joh 4, 24).

Es ist also wichtig, dass wir uns den ganzen Ratschluss Gottes aufs Herz legen lassen und seinen in der Heiligen Schrift niedergelegten Willen tun (Mt 7,24). „Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? (2 Kor 6,14b).

Diese Zusammenstellung soll Dir auch dienen, wenn Du mit Katholiken redest, weil viele auch eine Begründung ihres Glaubens aus der Schriftsuchen.

Johannes Ramel
Neudastraße 10
A-33754 Krummußbaum
www.johannes-ramel.at